

SMDB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

unterwegs...



... nach Dresden

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 3/2011
6. (37.) Jahrgang

Seite	Inhalt
2	Inhalt
3 - 6	Grußwort des Delegierten der SDB, P. Gesing
7 - 9	Titelthema: Vorstellung der polnischen Märtyrer
10	Hinweis zum Kalender 2012
11 - 14	Schülertische aus Amberg für Freetown in Sierra Leone
15 - 17	Familientag der Don Bosco Familie in Rammingen
18 - 20	„Auf den Weg machen“ - Wanderexerziten in Marienthal
20 - 22	Kommt und seht!“ - Exerziten in München-Fürstenried
22 - 25	Die Perlen des Glaubens - Besinnungstag im OZ Bottrop
25 - 27	„Offen für Gott und die Menschen“ - Besinnungswochenende in Rimsting
28 - 31	„Ist denn wirklich für alle verständlich was wir feiern?“
31 - 32	Die Jugend - ein wahres Juwel
33 – 34	Bericht aus der Provinzratssitzung vom 14.-16.10.2011
34 – 35	Neues Musical über Don Bosco
35 - 36	Weihnachtsgruß der Provinzkoordinatorin
37	Besondere Geburtstage des Jahres 2012
38	Mit auf den Weg
39	Impressum

Benediktbeuern, im November 2011

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Leserinnen und Leser,

gerne habe ich die Einladung angenommen, mich in diesem Grußwort in der letzten Nummer des „SMDB unterwegs“ im Jahre 2011 an alle Salesianischen Mitarbeiter in der deutschen Provinz zu wenden. Leider lassen es meine verschiedenen Aufgaben nicht zu, so regelmäßig in den verschiedenen Ortszentren zu sein, wie ich es an und für sich gerne möchte und wohl auch sollte. So möchte ich diese Gelegenheit nutzen, einige Dinge zu sagen, die mir am Herzen liegen.

Dankwort an alle SMDB und insbesondere an die „alten“ und „neuen“ Provinzräte

Ein zu Ende gehendes Jahr ist immer Anlass für Rückblick und Ausblick. Für die Salesianischen Mitarbeiter war das Jahr 2011 gewiss wieder ein Jahr voller Begegnungen und voll apostolischen Engagements im Geist Don Boscos. Immer wieder darf ich bei Treffen mit den Salesianischen Mitarbeitern erfahren, wie sehr sie danach trachten, ihr Leben aus dem Glauben heraus zu gestalten und ihre Kräfte und Gaben zum Wohl der ihnen anvertrauten Menschen einzusetzen. Es erfüllt mich immer wieder mit Freude und Dankbarkeit, die Glaubenstiefe so vieler SMDB erleben zu dürfen und zu sehen, was alles, oftmals im Kleinen und Verborgenen, im Sinne Don Boscos geschieht. Dieses Zeugnis ist gerade auch für mich als Ordenspriester und für meine salesianischen Mitbrüder ein großes Geschenk und eine Bestärkung auf meinem Berufungsweg. Und ich bin sicher, dass auch die Don-Bosco-Schwester das so erfahren. Für all das möchte ich mich hiermit ganz herzlich bedanken. Denn es ist in unserer heutigen Zeit ganz gewiss nicht selbstverständlich!

Für die Vereinigung in Deutschland hat das Jahr 2011 einige Veränderungen gebracht. Vor allem wurde ein neuer Provinzrat gewählt. Als Delegierter für die Salesianischen Mitarbeiter von Seiten der Salesianer habe ich in den letzten sechs Jahren immer wieder erlebt, wie selbstlos und verantwortungsbewusst die Provinzräte ihre Aufgabe im Dienst der

ganzen Vereinigung wahrnehmen. Auch hier geschieht im ehrenamtlichen Engagement vieles, sehr vieles im Verborgenen und im Hintergrund, was in den verschiedenen Ortszentren vielleicht nicht immer bewusst ist und was man auch nicht alles „an die große Glocke hängen kann“. Dieses Grußwort möchte ich daher einmal zum Anlass nehmen, allen „alten“ und „neuen“ Provinzräten für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Provinzrat zu danken, die von einem wahren geschwisterlichen Geist geprägt ist. Ferner ist es mir ein Anliegen, alle SMDB in der deutschen Provinz zu bitten, den amtierenden Provinzrat in seiner Arbeit zu unterstützen und im Gebet mitzutragen. Und dabei ist es erlaubt, sich immer auch mal wieder berichten zu lassen, womit der Provinzrat sich gerade beschäftigt und was an Aufgaben und Projekten so ansteht. Denn der Provinzrat lebt gerade auch vom Interesse der einzelnen Mitglieder!

Vorbereitung auf das Jubiläum 2015

Am 16. August dieses Jahres hat der Generalobere Don Pascual Chávez die Vorbereitungszeit auf das große Jubiläum des 200. Geburtstags Don Boscos eröffnet. Dabei schlägt er einen Weg in Etappen vor, welche die verschiedene Aspekte des Charismas Don Boscos betrachten:

1. Etappe: 16.8. 2011 – 15.8. 2012: Kennenlernen der Geschichte Don Boscos.
2. Etappe: 16.8. 2012 – 15.8. 2013: Vertiefung und Aktualisierung der Pädagogik Don Boscos.
3. Etappe: 16.8. 2013 – 15.8. 2014: Studium und Vertiefung der Spiritualität Don Boscos.
4. Etappe: 16.8. 2014 – 16.8. 2015 – Jahr der Feier: Die Sendung Don Boscos mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen.

In seinem Einladungsbrief zum Jubiläum schrieb der Generalobere am 31. Januar: *„Von der Intensität und Tiefe unserer Vorbereitung hängen die geistlichen, pastoralen und berufungsfördernden Früchte ab, die wir*

uns von der Jubiläumsfeier der Geburt Don Boscos erwarten.“ Der Provinzialrat der SDB hat eine Vorbereitungsgruppe unter meiner Leitung eingesetzt, die beauftragt ist, Angebote zu planen, zu koordinieren und zu organisieren, welche helfen sollen, Don Bosco bekannt zu machen und das Erbe Don Boscos zu vertiefen und in unsere heutige Zeit zu übersetzen.

Don Bosco ist auch der Gründer der SMDB! Und so gilt es auch für die Vereinigung, die Möglichkeiten der Vorbereitungszeit zu nutzen, um die eigene Berufung im Geist Don Boscos immer mehr zu vertiefen. Ich möchte diese Gelegenheit dazu aufgreifen, Sie schon jetzt dazu einzuladen, die für die kommenden Jahre geplanten Studien- und Fortbildungstage, Exerzitien, Besinnungstage oder Wallfahrten wahrzunehmen und die angebotenen Medien und Publikationen zu beachten. All das sind gute Möglichkeiten, in der Begegnung mit anderen die eigene Berufung zu vertiefen und das eigene Apostolat zu befruchten. Denn auch das ist klar: Letztlich kommt es nicht darauf an, wie viele Veranstaltungen wir besucht haben, sondern wie wir das Evangelium im Alltag leben. Zu gegebener Zeit wird über die verschiedenen Angebote informiert werden. Vieles können Sie aber auch schon jetzt dem Jahresplan entnehmen, der diesem Heft beigelegt ist. Am wichtigsten wäre es mir in dieser Vorbereitungszeit, dass die Vertiefung der eigenen Berufung als SMDB dazu beitragen möge, dass sich auch andere Menschen für die Berufung der SMDB interessieren und bereit sind, im Geist Don Boscos mit Hand anzulegen zum Wohle der Jugend. Dann hätte sich alle Mühe gelohnt.

„Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“ (Mt 5,10)

Unter diesem Leitwort steht die Wallfahrt, zu der der Provinzialrat der Salesianischen Mitarbeiter für den 21. bis 23. September 2012 nach Dresden einlädt. Sie ist Teil der Vorbereitungszeit auf das große Jubiläum 2015. Unsere Wallfahrt nach Dresden soll die teilnehmenden Pilger an die Orte des Leidens und der Hinrichtung sowie an die Gräber der fünf jugendlichen Märtyrer des Salesianeroratoriums in Posen führen. Diese wurden am Ende ihres Schauprozesses von der nationalsozialistischen Justiz wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und am 24. August 1942 im Polizeigefängnis von Dresden hingerichtet. Ihr Todestag jährt sich im

nächsten Jahr also zum 70. Mal. Das Zeugnis für Christus dieser fünf jungen Leute, die alle zwischen 20 und 23 Jahren alt waren, ist menschlich höchst beeindruckend und vermag im Glauben zu bestärken. In diesem Heft wird im Folgenden durch ein kurzes Portrait ihr Zeugnis vorgestellt werden. An den Orten ihrer Hinrichtung und ihrer letzten Ruhe wollen wir zusammen mit ihnen beten, in den Anliegen unserer heutigen Jugend, in den Anliegen des deutschen Don-Bosco-Werkes und auch für unsere Glaubensbrüder und –schwestern, die an so vielen Orten in dieser Welt bedrängt und verfolgt werden. Es würde mich freuen, wenn viele von Ihnen sich unserer Pilgerfahrt anschließen würden, um einander, der Geschichte und dem Zeugnis der fünf Jugendlichen und letztlich um vor allem Gott zu begegnen und um dann ein wenig mehr an Gerechtigkeit in diese Welt zu tragen.

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich hoffe, Sie sehen es mir nach, wenn ich in diesem Grußwort auf den ersten Blick nicht so sehr adventlich geprägte Gedanken vorgetragen habe. Aber ich glaube, wenn wir lernen, nichts als selbstverständlich anzusehen und die Dankbarkeit nicht zu vergessen, da geschieht *Advent*, da kommt der Herr in unserem Leben an. Wenn wir uns mühen, im Geist Don Boscos Christus nachzufolgen und unsere Berufung immer überzeugender zu leben, da geschieht *Advent*, da kommt der Herr in unserem Leben an. Und wenn wir uns von der Geschichte beispielhafter Christen, wie z.B. derjenigen der Märtyrer von Dresden, berühren, betreffen und zum Zeugnis für Christus ermutigen lassen, da geschieht *Advent*, da kommt der Herr in unserem Leben an.

So wünsche ich Euch und Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2012. Und ich bitte darum, das Wirken der Salesianer und der Don-Bosco-Schwestern im Weinberg des Herrn immer wieder ins Gebet einzuschließen, wie auch ich mich bemühen will, die Vereinigung immer wieder im Gebet dem Herrn, Maria, der Helferin der Christen, dem hl. Johannes Bosco und allen unseren Fürsprechern der salesianischen Familie zu empfehlen.



Provinzialvikar

Im Jahre 2012 laden wir zur Wallfahrt nach Dresden ein, wo 1942 fünf junge Polen hingerichtet wurden. Diese Märtyrer der Don Bosco-Familie wurden 1999 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Wir stellen hier drei von Ihnen vor. Die beiden anderen folgen im nächsten Heft.

Franz Kęsy und Gefährten - Fünf jugendliche Märtyrer aus dem salesianischen Oratorium von Posen (Poznań)

Am 1. September 1939 begann der II. Weltkrieg. Adolf Hitler marschierte in Polen ein. Auch das Salesianerhaus in Posen, in der Wronieckastraße wurde besetzt und für militärische Zwecke umfunktioniert. Die Jugendlichen des Oratoriums trafen sich trotz des Verbotes weiterhin in den Wäldern und Gärten vor der Stadt, um einander zu stärken und zu unterstützen.

Während der deutschen Besetzung Polens entstanden zahlreiche solche geheimen Gruppen. Im September 1940 flogen die Treffen der Jugendlichen auf und Franz Kęsy und seine vier Freunde wurden gefangen genommen und wegen „Zugehörigkeit zu einer illegalen Organisation“ angeklagt.

Zuerst wurden Sie in die berüchtigte Festung VII bei Posen gebracht, wo sie gefoltert und verhört wurden. Anschließend kamen sie in verschiedene andere Gefängnisse, wobei sie nicht immer das Glück hatten, gemeinsam inhaftiert zu sein. Zurück in Posen wurde ihnen der Prozess gemacht. Sie wurden wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 24. August 1942 in Dresden vollstreckt.

Sie lebten die Zeit im Gefängnis erfüllt vom Geist des Glaubens und ihrer salesianischen Spiritualität. Ausdruck fand dieser tiefe Glaube in stetem Gebet. So beteten sie morgens und abends den Rosenkranz sowie Novenen zu Don Bosco und Maria, der Helferin der Christen. Auch versuchten sie während ihrer Gefangenschaft durch geheime Nachrichten mit ihren Familien in Kontakt zu bleiben. Sie machten ihren Familien Mut und versicherten ihnen, dass sie im Gebet verbunden bleiben würden. Wenn es den fünf Jugendlichen möglich war, feierten sie in ihren Zellen auch die liturgischen Feste. Ihr Glaube verließ sie nicht, und so blieben sie bis zu ihrem Ende Zeugen für Jesus Christus und sein Evangelium.

Papst Johannes Paul II. sprach die fünf jungen Blutzugeen zusammen mit 103 weiteren Märtyrern aus der Zeit des II. Weltkriegs am 13. Juni 1999 in Warschau selig. Der Gedenktag der fünf jugendlichen Seligen wird am 12. Juni begangen.

Franz (Franciszek) Kęsy (22 Jahre)



Franz Kęsy wurde am 13. November 1920 in Berlin geboren, da sein Vater dort als Straßenbahnfahrer Arbeit gefunden hatte. Als die Familie nach Posen übersiedelt war, arbeitete dieser in einer Elektrofabrik. Franz war das dritte von fünf Kindern. Man erinnerte sich später daran, dass er sensibel, schwächlich und oft krank war. Aber gleichzeitig war er fröhlich, gelassen und sympathisch, er liebte Tiere und war stets bereit, anderen zu helfen. Morgens ging er zur Kirche und empfing fast täglich die Kommunion. Am Abend betete er den Rosenkranz. Franz hatte die Absicht, ins salesianische Noviziat einzutreten. Er war Aspirant im kleinen Seminar der Salesianer in Lad. Als er jedoch während der deutschen Besetzung Polens sein Studium nicht fortsetzen konnte, fand er in einem Industriebetrieb eine Beschäftigung. Die Freizeit verbrachte er im Oratorium von Posen, wo er mit den anderen vier eng befreundet war. Er half mit bei der Animation der anderen Jugendlichen und deren Aktivitäten.



Eduard (Edward) Klinik (23 Jahre)

Eduard Klinik wurde als zweites von drei Kindern am 21. Juni 1919 in Bochum geboren. Sein Vater war Mechaniker. Eduard schloss das Gymnasium in der salesianischen Niederlassung von Auschwitz ab. Während der deutschen Besetzung arbeitete er in einer Konstruktionsfabrik. Seine Schwester, die Ursulinin Sr. Maria vom Sterbenden Jesus, bezeugte später: „Durch den Besuch des Oratoriums vertiefte sich das geistliche Leben meines Bruders Eduard.“ Dort begann er als Ministrant regelmäßig an

der Messe teilzunehmen, wobei er auch seinen jüngeren Bruder mit einbezog.

Eduard wurde als recht furchtsam und ruhig beschrieben. Vom Zeitpunkt des Eintritts ins Oratorium an wurde er jedoch lebhafter. Er war ein systematischer und verantwortungsvoller Schüler, der sich in der Gruppe der Fünf dadurch hervortat, dass er auf jedem Tätigkeitsgebiet sehr engagiert war. Er vermittelte den Eindruck, der Ernsthafteste und Tiefsinnigste unter ihnen zu sein. Unter der Leitung der salesianischen Lehrer wurde sein spirituelles Leben immer solider, wobei die Eucharistie, eine lebendige Marienverehrung und die Begeisterung für die Ideale des heiligen Johannes Bosco im Zentrum standen.



Jarogniew Wojciechowski (20 Jahre)

Jarogniew Wojciechowski wurde am 5. November 1922 in Posen geboren. Der Vater hatte ein Kosmetikgeschäft. Das schwierige Familienleben war lange Zeit geprägt durch die Alkoholabhängigkeit seines Vaters. Später verließ der Vater die Familie. Nun war Jarogniew gezwungen, die Schule zu wechseln und blieb unter der Obhut seiner älteren Schwester. In dieser Zeit fand er Unterstützung und Halt im salesianischen Oratorium, an dessen Aktivitäten er mit Begeisterung teilnahm, einmal als Messdiener bei den Salesianern und auch als Teilnehmer an Ausflügen und Ferienlagern, wie Zeugen sich später erinnerten. Er spielte geistliche Lieder auf dem Klavier, nahm am religiösen Leben seiner Familie teil und empfing jeden Tag die hl. Kommunion. Wie die anderen Freunde der Gruppe tat er sich besonders wegen seiner Kameradschaftlichkeit, seines guten Humors und seines Einsatzes bei den Aktivitäten hervor. Im Zusammensein mit seinen Freunden zeichnete er sich zudem durch seine ausgleichende Art aus. Bei Differenzen war er derjenige, der vermitteln musste. Er war um eine Vertiefung der Sicht der Dinge bemüht und suchte die Ereignisse der Zeit zu verstehen, ohne allerdings in Schwermut zu verfallen. Er war eine Führungsfigur im besten Sinn des Wortes.

Quelle: www.donbosco.de/Don-Bosco-Familie/Heilige-und-Selige

KALENDER 2012

Die Fünf polnischen Märtyrer -
jugendliche Zeugen im
Geiste Don Boscos
1942 -2012



Taufbrunnen in Herz-Jesu, Bochum-Werne:
Ich will ein reines Wasser über euch ausgießen,
damit ihr rein werdet von euren Sünden.
Ez 36.25

Tuschezeichnungen von P. Anton Dötsch SDB
Text von P. Johannes Wielgoß SDB

Nähere Angaben zum Leben und Sterben der Märtyrer finden sich auf dem letzten Kalenderblatt.

Der Kalender kann bei mir für einen Kostenbeitrag von € 7 bestellt werden.

P. Anton Dötsch, Essen

Kontakt: doetsch@donbosco.de

Die rechte Abbildung zeigt das Oratorium in Posen

Mein neuer Kalender für 2012 liegt vor.

Er hat die fünf seliggesprochenen, jugendlichen, polnischen Märtyrer (Fest am 12.06.) zum Thema. 12 Tuschezeichnungen zeigen Stationen aus ihrem Leben; Worte aus dem Gefängnis begleiten diese.

Die fünf Glaubenszeugen im Geiste Don Boscos sollen im nächsten Jahr von der Don Bosco-Familie stärker beachtet werden, u. a. durch die Wallfahrt vom 21.-23.09.2012 nach Dresden zu Ihren Gedenkstätten.



Posen, Oratorium der Salesianer Don Boscos,
Wronieckastr.9

Schülertische aus Amberg für Freetown in Sierra Leone



Don Bosco

Zeit
für junge
Menschen

www.donbosco.de



Schulleiter der Barbara-Grundschule in Amberg, das las, hatte er im Augenblick das Bild der seit Monaten an seiner Schule aufgetürmten und zur Abholung bereiten Schülertische vor Augen und wusste, sie könnten einer sinnvolleren Nutzung als der thermischen Verwertung zugeführt werden.

„Mittendrin in Freetown“ – der Newsletter von Br. Lothar Wagner SDB aus Sierra Leone meldete auf der Titelseite: „Sachspenden für Don Bosco Fambul“, darunter stand das Bild eines noch leeren, jedoch zu füllenden Containers. Als Berthold Göttgens, SMDB und

Eine E-Mail-Anfrage bei Br. Lothar Wagner – in Deutschland bekannt durch die TV-Beiträge „Der Marathonmann“ und „Lothar läuft“ – brachte Gewissheit. Die zwar gebrauchten, aber sehr stabilen Schulbänke seien äußerst willkommen. Die Abwicklung sollte über Br. Lothars Bruder, Udo Wagner, in der Nähe von Trier laufen. Dort stand der Container, dorthin musste die Ladung gebracht werden. Bis es so weit war, liefen allerdings die Drähte zwischen Amberg, Trier und Sierra Leone noch heiß. Wie den Transport von Amberg nach Trier möglichst kostengünstig bewerkstelligen?



Wie die Kosten für einen nun erforderlichen, größeren Container bereitstellen?

Der Arbeitgeber von Udo Wagner, die Firma Mosel-Türen, stellte einen Last-

zug mit Fahrer zur Verfügung. Trotzdem beliefen sich die Mehrkosten

auf ca. 1000 Euro. Diese halbierte jedoch das Ortszentrum Ens Dorf der SMDB, indem es sich mit einer Spende von 500 Euro an der Aktion beteiligte.



Dann ging alles sehr schnell. Berthold Göttgens erfuhr, dass zwei Tage später der Lastzug um 8 Uhr bereitstünde. Trotz der Ferienzeit, es war August und brütend heiß, gewann er kurzfristig Kolleginnen, Kollegen und Freunde aus dem CV-Zirkel Amberg als Helfer.

Diese ließen sich die Freude am Helfen auch dadurch nicht nehmen, dass, da der Lastzug für die Hofeinfahrt zu groß war, die Tische und Stühle quer durch das Schulhaus zur Verladung transportiert werden mussten.

Nach eineinhalb Stunden konnte der Fahrer mit der für Don Bosco Fambul wertvollen Fracht – 78 Schülertische, 2 Lehrerschreibtische, 30 Stühle, 4 Landkartenständer und 1 Keyboard – Richtung Trier starten.

Kinder und Jugendliche auf der Schattenseite des



Lebens brauchen Menschen, die sich für sie einsetzen, sei es durch Handanlegen, sei es durch einen finanziellen Beitrag. Wie schrieb Br. Lothar doch in einer seiner E-Mails: „Das macht die Don Bosco Familie sooooo wertvoll!“ Und nach vollbrachtem Werk waren eine kräftigende Brotzeit und ein kühles Getränk äußerst willkommen.



Berthold Göttgens, OZ Ens Dorf

Am 6. November erreichte Herrn Göttgens die folgende Nachricht aus Freetown:

Lieber Herr Göttgens,

heute freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihr toller Beitrag zur Containeraktion zu einem sehr guten Ende gekommen ist. Alle Tische und Stühle sind angekommen! Und nicht nur das, die Tische und Stühle sind bereits in Betrieb! Die Freude bei den Mitarbeitern und den Kindern ist groß, da sie jetzt ganz komfortabel dem Unterricht folgen können. In unserer Straßenkinderschule (innerhalb unserer 10monatigen REHA-Maßnahme) sind derzeit 53 ehemalige Straßenkinder registriert, die nach der Maßnahme in ihre Familien re-integriert werden.

Bitte richten Sie allen, die an der Aktion beteiligt waren, nochmals meinen herzlichen Dank aus.

Wünsche Ihnen nun alles Liebe und Gute.



Bruder Lothar

Entladen des Containers aus
Deutschland



Jubelnder Empfang für die Amberger Tische in Don Bosco Fambul



Und so sehen die Klassenräume jetzt aus ...

Familihtag der Don Bosco-Familie

Schon zum vierten Mal lud die Don Bosco-Familie aus Rammingen und Umgebung zum dortigen Familihtag ein.



Bereits der Gottesdienst, der von P. Xaver Berchtold aus Buxheim gemeinsam mit dem ehemaligen Ortsgeistlichen Pfarrer Heinrich Riedl gestaltet wurde, bot Außergewöhnliches. So entführte Moritz Oswald SDB aus Würzburg die Besucher in die Welt der Magie.

Ebenso ungewöhnlich war der Besuch der Märchenerzählerin Elfriede Weidhaas aus Steinheim, welche das Märchen von der Wahrheit und dem Märchen erzählte und die Besucher in ihren Bann zog. Nicht zuletzt zeigten einige Ministranten die Geschichte von Don Bosco und dem Waisenjungen (siehe unten).



Don Bosco und der Waisenjunge



Nach dem Gottesdienst waren alle in den Gasthof Stern eingeladen. So fand sich eine überschaubare Gruppe ein, um gemeinsam Mittag zu essen und anschließend am Programm, welches vom Ehepaar Uhirek SMDB gemeinsam mit P. Xaver zusammengestellt worden war, teilzunehmen.

Bei herrlichem Wetter saßen die Teilnehmer im Biergarten, um gemeinsam zu speisen. Leider musste das offene Singen des Ehepaars Brecheisen aus Mangel an Teilnehmern abgesagt werden. Jedoch entschädigte der Zauberer Moritz Oswald mit seinen Kunststücken

aus der Welt der Zauberei die Besucher vollkommen. Spontan zeigte er sein Können im Anschluss an das Mittagessen gleich im Freien. Jung und Alt waren fasziniert von seinen magischen Tricks. So Mancher zweifelte an den Kunststücken und versuchte, hinter deren Geheimnis zu kommen.



Anschließend lud die geprüfte Märchenerzählerin Elfriede Weidhaas die Anwesenden ein, mit ihr eine Reise in das Land der Märchen zu machen. Im abgedunkelten Raum zog sie Jung und Alt in ihren Bann. So mancher erwachsene Gast wurde in seine Kindheit zurück versetzt und die Kinder waren begeistert.

Nachdem sich Alle bei Kaffee und Kuchen gestärkt hatte, beendete

P. Xaver den Tag mit einer Abschlussrunde, in der er den Tag noch einmal Revue passieren ließ.



Die Teilnehmer des Familientags waren sich einig, dass dieser trotz des relativ mäßigen Zuspruchs ein voller Erfolg war und auf jeden Fall wiederholt werden sollte.

Richard Uhirek, OZ Buxheim

“Auf den Weg machen” - Wanderexerzitien

Vom 13. bis 18. September 2011 trafen sich im Kloster Marienthal (Osttritz) 14 erwartungsvolle und wanderfreudige SMDBs aus Osttritz, Chemnitz und Benediktbeuern sowie SDBs und Interessierte zu “etwas anderen Exerzitien”. Das schöne Zisterzienserinnenkloster liegt male- risch direkt an der Neiße im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tsche- chien.

Nach dem Abendessen im Speisesaal versammelten wir uns zu einer ersten Vorstellungs- und Informationsrunde. Mit akribischer Genauigkeit und ganz viel Herzblut hatten Anja und Georg Salditt 5 verschiedene Wanderrou- ten (zwischen 15 und 30 km!) ausgearbeitet und dazu um- fangreiches Kartenmaterial der Gegend vorbereitet. Jeder konnte sich den Weg aussuchen, der für ihn passend erschien. Die einzelnen Tage standen jeweils unter einem bestimmten Thema. Geplant war, am 1. Tag (Dankbarkeit) und am 4. Tag (Berufung) alleine zu gehen, am 2. Tag (Enttäuschung) zu zweit und am 3. Tag (Heilung) in der Klein- gruppe zu viert. Am Sonntag würden wir uns alle gemeinsam auf den Weg machen. Beim gemeinsamen Gehen erschien es sinnvoll, dem Ta- gesevangelium nachzuspüren und sich darüber auszutauschen. Anson- sten wollten wir tagsüber vollständig im Schweigen bleiben.

Der Antrag von P. Krottenthaler, auch beim Abendessen Stillschweigen zu halten, fand keine 100%ige Zustimmung und nach zähem Ringen ei- nigten wir uns auf den Kompromiss eines “Rede”- und eines “Schwei- getisches”.

Die Fülle an Begegnung, Information, Routenplänen und Wanderkarten dürfte wohl bei einigen eine etwas unruhige Nacht verursacht haben.

Doch am nächsten Morgen katapultierte uns strahlender Sonnenschein und wolkenloser Himmel aus den Betten. Wanderwetter vom Feinsten! Mit der Laudes begannen wir den Tag, sehr stimmig und jeweils ab- wechselnd gestaltet von Hannelore, Nicholas, Heidi und Andrea.

Nach der spirituellen holten wir uns auch körperliche Kraft am reich gedeckten Frühstückstisch, was, wie sich noch herausstellen sollte, von Vorteil für die Bewältigung des kommenden Tages war!



Abschlussgottesdienst

Ausgestattet mit dem Tagesevangelium und einem Impuls zum Tages-thema (im Wechsel von Ulrike und P. Krottenthaler) machten wir uns gegen 9.30 Uhr auf den Weg. Allerdings nicht ohne vorher

unsere Rucksäcke mit der Wegzehrung für den Tag am liebevoll von den Chemnitzern zusammengestellten "Wanderbuffet" prall gefüllt zu haben.



Abschiedsessen

Erst beim Abendessen sollten sich alle wieder zusammenfinden; am "Redetisch", wem es ein Bedürfnis war, sich mit übervollem Herzen Gleichgesinnten über den erfüllten Tag mitzuteilen, am "Schweigetisch", wer der Stille des Weges noch weiter nachspüren wollte.

Nach einer Pause (mit Möglichkeit zur Anbetung) versammelten wir uns in der Hauskapelle zum Höhepunkt des Tages, dem gemeinsamen feierlichen Gottesdienst. Gerne angenommen wurde dabei die Möglichkeit, sich anstelle der Predigt in vorher ausge-

losten Kleingruppen über den Tag auszutauschen. Schweigend und dankerfüllt begaben wir uns anschließend zur Nachtruhe.

Wie geplant, machten wir uns am Sonntag gemeinsam auf den Weg, feierten unterwegs Gottesdienst und erfreuten uns an Pasta, routiniert auf offenem Feuer von Georg zubereitet. Nach durchwegs herrlichstem Wanderwetter weinte an diesem Tag auch der Himmel mit uns ein paar Abschiedstränen!

Ganz herzlich danken wir P. Krottenthaler, Anja, Georg und den Chemnitzern für Ihren Einsatz und Ihre große Mühe und hoffen irgendwann auf eine Neuauflage dieser erfüllten, fruchtbaren Exerzitien für Leib und Seele!

Margit Rundbuchner, OZ Benediktbeuern

- ◇ -

„Kommt und seht!“ (Joh 1,39)

Exerzitien der Don Bosco-Familie vom 22.-25.09.2011 im Exerzitienhaus Schloss Fürstenried, München; Leitung P. Reinhard Gesing SDB



Unter Exerzitien versteht man geistliche Übungen, die der Vertiefung der Glaubensgeheimnisse dienen und das persönliche, religiöse Leben erneuern sollen.

Die Tage begannen mit Morgengebet, Frühstück, Impuls, persönlicher Verarbeitung des Impulses und Eucharistischer Anbetung in der Kapelle. Zu Beginn des Mittagessens bis nach dem Kaffee wurde jeweils das Schweigen aufgehoben. Mit dem anschließenden Impuls wurde das Schweigen fortgesetzt, es gab Zeit für die Impulsverarbeitung, die dann in die Eucharistiefeier mündete. Zu Beginn des Nachtessens bis zur Komplet wurde das Stillschweigen aufgehoben. In Stille verbrachten wir den weiteren Abend und die Zeit bis

zum kommenden Mittagessen. Die Zeit der Stille führte jeden Einzelnen in die Tiefe und bot Gelegenheit, mit sich und Gott ins Gespräch zu kommen.

Die Impulse zum Exerzitienthema „**Kommt und seht**“ wurden aus dem Johannesevangelium für unseren Berufungsweg in der Nachfolge Christi heute zugrunde gelegt.

Johannes der Täufer hatte Jesus erkannt und konnte Zeugnis für ihn ablegen. Er machte seine zwei Jünger auf Jesus aufmerksam; jeder erzählte es weiter, und so wurde seinerzeit die christliche Gemeinde aufgebaut. Dies soll und kann auch heute überall geschehen, denn anstelle der Jünger könnte auch mein oder dein Name stehen. In Joh. 1,38 fragt Jesus die Jünger: „Was wollt ihr / was sucht ihr?“ Sie fragten ihn: „Wo wohnst du?“ Diese Fragen könnten alle treffen. Nur wer eine klare Frage hat und Jesus sucht, kann ihn finden. Wir sollen nie aufhören zu suchen, denn wer sucht, der findet. Welche Antworten erwarte ich von Jesus? Auf dem Weg zu Jesus können Fragen und auch Zweifel auftreten, welche uns weiterbringen. Denn der Zweifel ist der Bruder des Glaubens.

Die Schlüsselworte auf dem Weg zur Jüngerschaft Jesu sind: **Suchen – Kommen – Sehen – Finden – Nachfolgen – Bleiben – Andere zu Jesus Einladen – Bezeugen**. Don Bosco und Maria Mazzarello haben diese Schlüsselworte gelebt. Die Fußwaschung in der Heilsgeschichte bedeutet Liebe schenken und schenken lassen; erst dann geschieht Gemeinschaft. – Kommt und seht und handelt! Wo die Güte und die Liebe ist, dort ist Gott. Wir sollen Zeugnis geben im Geiste des Johannesevangeliums.



Richtige Zeugen sprechen von dem, was sie persönlich erlebt haben. Nicht irgendeine Glaubenslehre oder ein religiöses Programm bilden den Inhalt, sondern das Zeugnis von jemandem, der Jesus aus eigener Erfahrung kennt. Wir sind darum aufgerufen, Jesus kennen zu lernen und uns auf den Weg der Jesunachfolge einzulassen.

Die Tage der Stille und das Verarbeiten der Impulse waren für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr wertvoll. Alle bedankten sich beim Exerzitienleiter P. Reinhard Gesing für die gute und einfühlsame Führung durch die Tage.

Heinrich Kemmler, OZ Beromünster

- ◇ -

Die Perlen des Glaubens - Besinnungstag im Ortszentrum Bottrop

Auf unserem Wochenmarkt wurde in dieser Woche oft die Frage gestellt: Warst Du auch dabei, beim Besinnungstag der SMDB? Wie war denn der Tag?

Mit Begeisterung haben wir da geantwortet, und mancher ärgerte sich bestimmt bei unseren Erzählungen, dass er / sie nicht dabei sein konnte. Wenn dann noch 2 oder 3 weitere Teilnehmerinnen hinzukamen, wurde es eine rege Unterhaltung. Super war der Tag!

Um 9.00 Uhr, fast noch zu nächtlicher Zeit, trafen die Teilnehmer aus (fast) dem gesamten Ruhrgebiet ein. Essen, Moers, Duisburg, Gelsenkirchen und Bottrop waren da vertreten. Außer P. Dötsch hatte sich tatsächlich noch ein zweites männliches Wesen „verlaufen“.

Der Kaffeeduft, der den Eintretenden an der Tür entgegenwehte, lud zum Verweilen ein. Die von Frau Fuchs frisch gebackenen Milchbrötchen fanden reißenden Absatz. Nach dem Stehcafe luden Frau Krix (Ortsvorstand) und P. Dötsch die Anwesenden ein, sich an die festlich geschmückten Tische zu setzen.

Hier wurde zunächst die Deko ausgiebig bewundert. Eine „Echte Rose in Jakobsmuschelschale auf Herbstlaub“ und „Meeresfrüchte Pralines“. Dann ging es los!

12 Perlen in 9 Farben wurden nacheinander vorgestellt. Einige der teilnehmenden Frauen hatten sich bereit erklärt, einen kurzen Text über jeweils eine Perlenfarbe vorzulesen. P. Dötsch hielt eine Kugel mit der

angesprochenen Farbe in der Hand, griff dann das Thema auf und versuchte, es für alle verständlich zu machen. Dies klappte ganz gut. Die besprochene Perlenkugel wurde dann am „Meer“ abgelegt. Das „Meer“ bestand aus Tüchern, die Sand, Wasser und Ufer darstellten. Leuchtende Kugeln waren als Perlen in die Tücher gestellt worden. Muscheln, Seesterne und eine Vase mit Schilf und Rosen vervollständigten das Bild. Die Themenperlen bildeten mit der Zeit eine bunte Kette darum herum.

Im Saal herrschte gespannte Ruhe. Alle Augen richteten sich auf den Pater mit der Kugel in der Hand. Welche Erklärung kommt wohl zu dieser Farbe; welcher Sinn verbirgt sich dahinter?

Nach jeweils 3 gedeuteten Perlenfarben griff der Pater zur mitgebrachten Gitarre, damit die Anwesenden nicht überfordert wurden (oder gar einschliefen).



Dann, die Köpfe voll von Farben, Geschichten, Fragen und Antworten mussten wir „arbeiten“. Jetzt bekam jeder Teilnehmer ein kleines Tütchen mit 12 Perlen, einem kleinen Kreuz und einem Gummiband, um sein eigenes Perlenband aufzureihen.

Die kollernden Perlen sorgten für viel Spaß und brachten Bewegung auf und unter die Tische.

Manch Anwesende hatte plötzlich 14 Perlen aufgefädelt, eine andere, obwohl zwei Tische weiter, nur 7. Nanu, hatten die Tütenpacker nicht aufgepasst und zuviel oder zu wenig eingefüllt?

Schließlich zeigten doch noch alle ihr Armband voller Stolz und einigen fiel auf: das sieht ja fast so aus wie ein Rosenkranz!!

Tatsächlich: 1 Gesätz vom Rosenkranz (10 Perlen) + 1 Vater unser + 1 Ehre sei dem Vater = 12 Perlen!!!

Eigentlich sollten nun alle eine Runde um den Block drehen, denn es hatte endlich aufgehört zu regnen. Aber daraus wurde nichts, denn im Saal war es ja so gemütlich und der Pater hatte ja die Gitarre mit. Beide ließen sich nicht lange bitten, und so wurden Fahrtenlieder geschmettert. Dabei durfte natürlich die „olle Flunder“ (wegen des Tagesthemas) nicht fehlen.

Als die Stimmen heiser wurden, gab es Gehirnjogging. Ein Quiz über Perlen ließ die Köpfe rauchen, denn wer weiß schon wann Perlenhochzeit gefeiert wird oder wie viele Muschelarten es weltweit gibt?

Die Zeit verging wie im Flug. Doch irgendein Grummeln oder leises Knurren war schon zu hören. Hunger! Zeit für das Mittagessen! Alle harrten der Dinge, die nun schon zu Riechen waren. Mmh, Gulaschsuppe und frisch aufgebackenes Stangenbrot.

Nach dem Essen gab es die Quizauflösung und die Bekanntgabe der Gewinner.

Inzwischen war von fleißigen Händen der Altar aufgebaut worden, nebst einer großen Muschelschale für die Hostien. Es wurde feierlich still im Saal als der Prolog zu den „Perlen des Glaubens“ vorgetragen wurde und damit die Messe begann.

Zur Lesung gab es eine Geschichte über einen Tautropfen, der in einer Muschel zur Perle wurde. Schön, sich das vorzustellen.

Zum Abschluss des Gottesdienstes verteilte P. Dötsch winzige Don Bosco-Medaillons, die großen Anklang fanden.

Dann zog zum letzten Mal an diesem Tag Kaffeeduft durch den Raum. Wir hatten ja schon sooo lange nichts mehr gegessen und stürzten uns auf das Kuchenbüffet. Die Servietten, die nun auf den Tischen lagen, waren stilvoll zu Muscheln gefaltet. Frau Roth träumt vermutlich noch heute von den vertrackten Faltschritten.

Zum Abschluss des Tages wurde P. Dötsch noch ein Geburtstagslied gesungen und ausgiebig gratuliert.



Das war ein schöner, besinnlicher, aber auch langer und anstrengender Tag. Vielen Dank an die vielen Helfer und das Küchengeschwader, die diesen Tag ermöglichten.

Übrigens: Das Büchlein „Mit den Perlen des Glaubens leben“ und

die CD „Die Perlen des Glaubens“ von Clemens Bittlinger haben uns sehr bei den Ausarbeitungen zu diesem Tag geholfen.

Helga Roth und Fine II., OZ Bottrop

- ◇ -

„Offen für Gott und die Menschen“ - Besinnungswochenende für die Don Bosco-Familie mit P. Ernst Kusterer in Rimsting vom 21.-23.10.2011

„Ich bin nicht gekommen, um einen Theologischen Vortrag zu halten, sondern um von meinem Leben und meiner Begegnung mit Gott zu erzählen“, so P. Ernst Kusterer zum Einstieg in das Besinnungswochenende. Dreizehn Frauen und vier Männer waren der Einladung gefolgt und trafen sich unter der bewährten Organisation von Gaby und Otto Bauer im Erzbischof-Hefter-Haus in Rimsting. „Offen für Gott und die Menschen“ lautete das Thema, das am Freitagabend mit einem deftigen Abendessen eingeläutet wurde.

Sozusagen in das Thema hineingelockt wurde jeder Einzelne von uns mit einer Praline „Mon Chérie“. Mit dem Biss in die Praline gelangt man,

so P. Kusterer, der hier einen Vergleich mit jedem einzelnen wertvollen Menschen zog, über ein süßes Äußeres, eine flüssiges geistiges Innere, zum wertvollen Kern, der Kirsche aus dem Piemont. Es folgte anschließend eine Vorstellungsrunde, bei der P. Kusterer aus seinem Leben und seiner Arbeit für und mit Jugendlichen in Stuttgart und beim Rundfunksender big-FM erzählte. Eine gemütliche Runde beendete den ersten Tag. Der zweite Tag begann mit einer Meditation in der Kapelle, dem Frühstück und passend zum Thema mit dem Lied „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, oh Herr“.

Mit der kleinen Geschichte von Anna, die auch nach dreißig Jahren auf die Frage: „Würden Sie wieder ihren Mann heiraten?“ vorbehaltlos und spontan mit „Ja“ antwortet, begann die Bibelarbeit. P. Kusterer sagte, dass ihm persönlich die Bibel sehr viel bedeute. Die Heilige Schrift und das Lesen in ihr, so P. Kusterer weiter, sei wieder verstärkt im Kommen und werde zum Schatz, der einem wichtig und wertvoll ist.

Die Bibel redet von Gott. Wir, auch als Don Bosco-Familie, müssen ihn aber immer wieder suchen und auch den Jugendlichen weitersagen: „Gott ist auch in deinem Leben immer an deiner Seite. Er sucht dich und wir können dem nicht entfliehen, auch in den schwierigen Situationen unseres Lebens.“ „Verstehen kann ich Gott nicht, aber ich bin mit ihm einverstanden“, so sagte eine Teilnehmerin, um dann darauf hinzuweisen, dass es sehr vielen Menschen sehr leicht beim Beten über die Lippen komme, zu sagen, „Dein Wille geschehe“, aber wenn es dann darauf ankomme, es ganz schwierig werde, sich darauf einzulassen.

An Hand einer Kunstkarte – Ich stehe an der Tür und klopfe an –, die ein Relief an einer Haustür in der Gablergasse in Passau zeigt, erklärte uns P. Kusterer, dass Jesus bei jedem von uns anklopfe, mal leise, mal laut. Eins sei sicher: Nur das Anklopfen zu hören, reiche nicht. „Ich muss aktiv werden und die Tür auch öffnen. Wenn wir ihm öffnen, lädt Gott uns ein, Mahl zu halten; Mahl zu halten an einem festlich gedeckten Tisch, nicht an einem Tisch in irgendeinem Fast Food-Restaurant.“ Hier, so P. Kusterer, sollten sich auch die SMDB die Frage stellen, was passiert, wenn bei uns angeklopft wird.

Die Beantwortung dieser Frage löste eine rege Diskussion aus. Nach dem Mittagessen und einer Zeit der Ruhe wurde mit dem Lied „Einer hat uns angesteckt“ der Frage „Wer führt Regie in meinem Leben“ nachgespürt. Hierzu stellte P. Kusterer einen Original-Regiestuhl auf, an dem Karten mit Aussagen zu dieser Frage angebracht wurden, welche dann im Einzelnen von ihm erläutert wurden. Licht und Luft, Essen und Trinken, Gefühle und Leidenschaft - unser tägliches Tun muss in bewusstem Leben und Erleben, in einer Zeiteinteilung, die dem Lebensrhythmus entspricht, zum Ausdruck kommen. Hier sind wir als SMDB, als Don Bosco-Familie gefordert. Wir müssen unseren Beitrag leisten, dass eine Welt geschaffen wird, die einen Mittelpunkt hat: Gott – Gott ist der Regisseur auf dem Regiestuhl. Mit dem Bibeltext Lk 7,36-50, in welchem Jesus bei einem Pharisäer zum Essen eingeladen wurde, und der Bildbetrachtung dieser Situation ging der Samstag zu Ende.

Höhepunkt am Sonntag war die gemeinsame Eucharistiefeier mit dem Versprechen von Diakon Manfred Nenzo und seiner Frau Johanna, die in die Gemeinschaft der SMDB aufgenommen wurden. Manfred und Johanna Nenzo kommen aus Kilsheim, Baden-Württemberg, und gehören zum Ortszentrum Pfaffendorf. Manfred Nenzo, geboren am 03.07.1951 in Merzig (Saarland), KFZ-Meister und ehemaliger Berufssoldat, ist in der Pfarreiengemeinschaft St.Burkard/St.Bruno und beim Caritas Allgemeiner Sozialdienst Würzburg als Diakon mit Zivilberuf tätig. Johanna Nenzo, geboren am 30.05.1951 in Kilsheim, Main-Tauber-Kreis, arbeitet als Sekretärin bei der Katholischen Regionalstelle in Buchen-Hainstadt mit Schwerpunkt Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) für die Bezirke Main-Tauber- und Neckar-Odenwald-Kreis. Beide sind Mitglieder im Internationalen Ausschuss der KAB im Diözesanverband der Erzdiözese Freiburg. Im Verein „Hilfe, die ankommt und Mut macht“ e.V., den sie gegründet haben, setzen sie sich zusammen mit dem Don Bosco-Werk in Bacau und den Mellersdorfer Schwestern in Oradea (beides in Rumänien) für Kinder und Jugendliche aus armen Familien sowie Straßen- und Waisen Kinder ein.

Mit dem Segen und einem guten Mittagessen wurde das Besinnungswochenende in Rimsting beendet.

Manfred Nenzo, OZ Pfaffendorf

Liebe Leserinnen und Leser des SMDB unterwegs,

das Jahresmotto der Vereinigung der SMDB für 2011 lautet ja „Kommt und seht!“. Beim Lesen des folgenden Artikels aus dem „Katholischen Sonntagsblatt für die Diözese Rottenburg - Stuttgart (Nr. 36/2011 vom 4. September)“ kam mir der Gedanke: „Wie wäre es denn, wenn tatsächlich jemand Außenstehender dieser ausgesprochenen Einladung Folge leisten würde und an einem Sonntag wirklich ‚kommen und sehen‘ würde? Würde er verstehen, was er da sieht?“

Für die Abdruckerlaubnis danke ich der Redaktion des Katholischen Sonntagsblatts und dem Autor, der Regens des Priesterseminars der Diözese Hildesheim ist.

Dr. Paul Klein, Birenbach

Ist denn wirklich für alle verständlich, was wir feiern?

„Die Messe ist langweilig“, so sagen viele. Die liturgische Sprache sei unverständlich, geschraubt, ohne Bezug zum Leben, immer dasselbe. Stimmt das? Sehr feine Beobachtungen dazu hat der damalige Kardinal Joseph Ratzinger und heutige Papst Benedikt XVI. beigesteuert. Bei einem Vortrag in Trier skizzierte er einmal dieses Thema unter dem Stichwort „Verständlichkeit der Liturgie“. Für Ratzinger geht es dabei um ein Sprachproblem. Mit dem Aufkommen der Muttersprache in der Liturgie stellte sich diese Frage verschärft. Was verstehen wir eigentlich wie, wenn wir es in unserer Sprache hören und mitbeten? Für Ratzinger ist wichtig, dass unsere Liturgie, vor allem die Eucharistiefeier, nicht ohne Voraussetzungen ist. Sie geht vielmehr davon aus, dass die Feiernden bereits einen Weg im Glauben gegangen sind, eine tiefe Verbundenheit mit dem Herrn haben und aus dem Evangelium leben.

Wenn dem so ist, dann muss neu bedacht werden, in welcher Glaubenssituation wir stehen. Wir kommen aus einer Vergangenheit ererbter Selbstverständlichkeit des Glaubens, in der klar war, dass „man“ die Messe „besuchte“, sie „andächtig hörte“, während der Priester sie „las“.

Wir sind nun in einer Zeit, in der der Glaube alles andere als selbstverständlich ist, nämlich unerwartete Berufung. Wir sind in einer Zeit, in der der Glaube erst langsam wächst, in der viele Menschen - wenn überhaupt - erst als Erwachsene Jesus Christus entdecken.

Genau das hatte Ratzinger im Blick, wenn er sagte. „Der größte Teil der Getauften befindet sich im Status des Katechumenats (also dem Status eines Taufbewerbers), und das müssen wir ernst nehmen.“ Dieser Satz ist ein Schlüssel - auch für meine Erfahrungen. Was meint Katechumenat? Für die frühe Kirche war es üblich, dass Menschen sich erst durch eine tiefe Bekehrungserfahrung auf den Weg des Christwerdens machten. Dieser Weg bestand vor allem darin, in die Begegnung mit Christus, die am Anfang des Glaubensweges steht, hineinzuwachsen durch das Einüben in das Leben der Nächstenliebe, das Kennenlernen der christlichen Tradition, des Gebetes und der Schrift, natürlich auch durch die Feier der Liturgie.

Aber hier war für die erste Kirche klar: in der Liturgie feiern wir das tiefste Geheimnis der Christusbegegnung in den Sakramenten - und das kann jemand, der noch auf dem Weg des Glaubens hin zur Taufe ist, noch nicht verstehen. Deswegen konnten Katechumen (also Taufbewerber) nicht an der Messe teilnehmen - erst dann, wenn sie getauft waren, wenn sie also die Sakramente von Taufe, Firmung und Erstkommunion empfangen hatten.

Vorher aber feierten auch sie Liturgien - einfache elementare Feiern, in denen sich ihr Glaubensweg spiegelte; Feiern, bei denen das Wort Gottes und wichtige Zeichenhandlungen im Mittelpunkt standen.

Diese Feiern sind Meilensteine auf dem Weg des Christwerdens, sie werden von der Gemeinschaft der Glaubenden begleitet - zugleich ist aber auch klar, dass sie nach diesen Feiern, die nach der Predigt und vor dem eucharistischen Mahl stattfanden, mit einem Segen entlassen wurden... Die frühe Christenheit nannte dieses Vorgehen „Arkandisziplin“: Jeder und Jede, die auf dem Weg des Glaubens ist, soll nur die Feiern des Glaubens liturgisch begehen, die sich ihm und ihr schon im Glaubensleben erschlossen haben.

Die alte Kirche sprach von „Mystagogie“ - dem Weg der Hinführung zum Geheimnis. Genau das ist es, was auch heute nötig ist. Daher sagt Ratzinger, man müsse ernst nehmen, dass ein großer Teil der Christen erst auf dem Weg hinein in dieses Geheimnis ist. Was meint er? Wenn wir in unserer Kirche stets das tiefste Geheimnis (nämlich die Eucharistie) feiern, es aber für viele der Gottesdienstbesucher noch nicht erschlossen ist, dann ist es nicht verwunderlich, wenn die Liturgie nicht ansprechend und die Sprache abgehoben wirkt.

Zu Fragen ist dann aber nicht nur, welche liturgische Form verständlicher werden kann und welche Gebete umformuliert werden müssten - zu fragen ist vor allem, warum wir uns so schwer damit tun, neue und andere Formen liturgischen Feierns zu gestalten, die den Menschen auf ihrem Glaubensweg entsprechen. Pointiert ausgedrückt: Neben der Messe am Sonntag, die zweifellos die Mitte des Glaubens ist, aber in Zukunft von immer weniger Menschen mitgefeiert werden kann, braucht es mehr Formen einer Liturgie für suchende und wachsende Christen.

Ein Beispiel geben evangelische Freikirchen: „Ich bin Kommunionkatechet - aber wenn ich Kraft brauche, dann gehe ich in die Freie Evangelische Gemeinde...“ so ein Gemeindemitglied. Wer von Freikirchen lernen will, der sollte tatsächlich mal hingehen. Er wird erleben, dass in vielen dieser Gemeinden eine sehr gut gestaltete und ansprechende Verkündigung stattfindet, mit Liedern zum Mitsingen, mit großer Gastfreundschaft - mit verständlicher Sprache. Ob man hier von Liturgie sprechen kann, bleibt offen. Aber klar ist: die Sprache der Verkündigung orientiert sich an der Schrift, und nimmt die Situation von Glaubenssuchenden ernst.

Ein anderes Beispiel ist Taizé: Wer einmal dort war, wird durch die unglaubliche Sensibilität junger Menschen für eine tiefe liturgische Feiergestalt getroffen. Wie lässt sich das erklären? Die Liturgie in Taizé ist eine echte Hinführung zum Glaubengeheimnis, die allerdings ein Weg durch Psalmen, Gesänge und Stille im Hören auf die Schrift ist. Es ist tief gestaltete Liturgie für Glaubenschüler. Diese Einfachheit, Schlichtheit und Authentizität spricht durch ihre sorgfältigen Zeichenhandlungen

an. Hier feiern - wie auch beim Weltjugendtag - Jugendliche begeistert und erfüllt mit, weil dieses Feiern genau ihrem Glaubensweg entspricht.

Verständlichkeit der Liturgie, das ist eben keine reine Frage nach Texten, sondern die Frage, ob und wie die Glaubenssituation im Leben der Menschen zur liturgischen Feier wird, ob und wie wir Menschen den Schatz unseres Glaubens durch neue Feierformen öffnen, die langsam einen Weg zum Geheimnis der Eucharistie führen.

Dr. Christian Hennecke, Hildesheim

- ◇ -

Die Jugend – ein wahres JUWEL!

Benediktbeuern – das ist mit ca. 50 Mitbrüdern die größte Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Deutschland. Die Philosophisch-Theologische Hochschule, die Katholische Stiftungsfachhochschule, die Jugendbildungsstätte Aktionszentrum, die Don Bosco-Jugendherberge und die Umweltjugendbildungsstätte Zentrum für Umwelt und Kultur sind hier angesiedelt. Hinzu kommen noch die Miriam-Jugendherberge der Don-Bosco-Schwester und das Jugendpastoralinstitut, das sich mit der (religiösen) Situation Jugendlicher in Deutschland beschäftigt.

Benediktbeuern ist also ein Ort, an dem ständig junge Menschen leben und studieren, ihre Freizeit hier verbringen oder zu Orientierungstagen und Klassenfahrten zusammenkommen. Sie erleben hier Gemeinschaft, Glaube und Familiarität in besonderem Maße, wodurch sie viele intensive und außergewöhnliche Erfahrungen mit in ihren Alltag nehmen.

Damit das so bleiben kann, wurde 2009 der Verein JUWEL e.V. gegründet. JUWEL – **Jugend Wertvoll Leben** – versucht vor allem durch die verschiedensten Spendenaktionen (z.B. Büchermärkte, das „Kaffee Juwel“ während Ausstellungen, Adventsmarktaktionen, Matineen und Bläserkonzerte), das 1300 Jahre alte Kloster zu erhalten, bzw. es möglich zu machen, dass die notwendigen, kostenintensiven und aufwändigen Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden können.

Dafür braucht es auch weiterhin die Unterstützung vieler Menschen, denen das Kloster und die Jugendlichen am Herzen liegen. Ich möchte Sie dazu ermuntern, ebenfalls Mitglied in unserem Verein zu werden und damit dazu beizutragen, dass diese wertvolle Arbeit mit den vielen jungen Menschen in diesem kleinen Dorf am Rande der Alpen weitergehen kann.

Informationen und die Beitrittserklärung zum Herunterladen und Ausdrucken gibt es im Internet unter <http://www.juwel-kloster-benediktbeuern.de/>. Gerne senden wir Ihnen auch Flyer und unseren aktuellen Jahresbericht zu (Juwel e.V., Don-Bosco-Str. 1, 83671 Benediktbeuern).

Wir freuen uns über jede Art von Unterstützung, und so sind uns Ihr Gebet, wie auch eine einmalige oder mehrmalige Spende jederzeit willkommen!

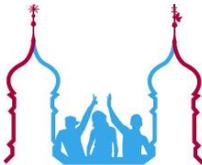
Kontodaten:

Juwel e.V.

Sparkasse Bad Tölz VR-Bank

Konto-Nr.: 1110 6614

BLZ: 7005 4306



Juwel Jugend würtvoll leben
Kloster Benediktbeuern e. V.
Verein zur Förderung des Klosters Benediktbeuern

Vielen Dank! Im Namen aller Mitglieder des Vereins,

Sabine Rödiger, Benediktbeuern

**Bericht aus der Provinzratssitzung
vom 14.-16.10.2011 in Benediktbeuern**

Als Schwerpunkt haben wir uns diesmal jedes einzelne der Ortszentren auf dem Papier und aus dem eigenen Erleben "angeschaut". Das OZ Jünkerath ist mit einem Altersdurchschnitt von 44 Jahren das Jüngste und das OZ Bottrop mit durchschnittlich 85 Jahren das Älteste. Unser größtes OZ ist Essen mit 36 versprochenen Mitgliedern.

Nicht nur die Spannweite im Alter zeigt uns auch die Unterschiede der einzelnen OZ. Es ist schön, auf die Vielfalt des gemeinsamen Apostolats zu schauen, welches von Einzelnen oder auch einer Gruppe im Kleinen alltäglich gelebt und somit groß wird. In einigen OZ laufen Phasen der Trauer über den Wegfall bzw. die Zusammenlegung von Pfarreien im jeweiligen Bistum, aber auch bei den Niederlassungen der Salesianer. Dies vor Ort zu be- und verarbeiten sehen wir als sehr wichtig an, um sich danach dem bewussten Schritt wieder nach vorn zuwenden zu können. Gleichzeitig haben wir geschaut, wo und wie an den verschiedensten Stellen junge Menschen die SMDB kennen lernen können. Wäre die Möglichkeit einer zweiten, jüngeren Gruppe eine notwendige Lösung und wie müsste dann Verbindendes aussehen? Hierzu kam dann auch gleich die Anfrage: ‚Entspricht unser Internetauftritt unserem Tun und Sein? Gelingt es uns, hier unser Apostolat darzustellen?‘

Zu den Formungstagen in der Provinz hatten wir erneut eine Anfrage. Wichtig ist uns bei diesen Tagen, dass es ein gemeinsames aktuelles und fortbildendes Thema gibt, dass Begegnung der Ortszentren untereinander stattfindet und dass jeder versprochene SMDB die Möglichkeit der Teilnahme wahrnimmt. Wir sehen uns jedoch vor die Problematik gestellt, dass es für immer mehr SMDB aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen schwierig ist, an den gemeinsamen Veranstaltungen teilzunehmen.

Zur Wallfahrt im September 2012 nach Dresden wird es demnächst einen Flyer mit den konkreteren Angaben geben. Hierzu sollte man sich nach dessen Erscheinen anmelden, damit die weitere Organisation

stattfinden kann. Und es wird 2012 am Anfang des Jahres im Süden einen zweiten Studientag zum Jahresleitgedanken geben. Näheres siehe im Terminplan.

Vielen Dank an alle, die die Provinzratssitzung und somit auch die ganze deutsche Provinz der SMDB mit ihren Ideen, Anfragen und Anregungen mitgestalten.

Ulrike Fedke SMDB für den Provinzrat

- ◇ -

Musical



Don Bosco liebte die Musik. Er sagte einmal: „Ein Haus ohne Musik ist wie ein Körper ohne Seele.“ Er liebte es, mit seinen Jugendlichen zu musizieren und zu singen, weil man die Herzen der Menschen oft am besten über die Musik erreichen kann. Und so sind Gesang, Spiel und Musik untrennbar mit jeder Erzählung von Don Bosco verbunden.

Seine Geschichten erzählen jetzt in Form eines Musicals die bekannten Kinderliedermacher Reinhard Horn (Musik) und Hans-Jürgen Netz (Text) in Zusammenarbeit mit dem Don Bosco Verlag und dem Orden der Salesianer Don Boscos.

Die Aufführungszeit beträgt ca. 50 Minuten. Kinder von 6 - 12 Jahren werden das Musical lieben. Dazu gibt es mehrere Medien, die rund um das neue Musical entstanden sind:

- ein Begleitbuch (€ 12,80)
- eine Hörspiel-CD (€ 9,90) und
- eine Lieder- und Playback-CD (€ 13,90).

Informationen und Bestellungen sind möglich bei:

Don Bosco Medien GmbH

Sieboldstraße 11, 81669 München

Tel. 089 48008-303 – Fax 089 48008-309

griesen@donbosco.de

www.donbosco-medien.de

Holger Meyer (Redaktion)

- ◇ -

Ist dir nach Weihnachten zumute?



Bist du schon auf die Feiertage eingestellt und eingestimmt?
Hast du die Menschen gesehen, wie sie in diesen Tagen vor dem Fest
die großen Geschenkpakete schleppen?

Ist es nicht manchmal zum Lachen? Was wollen sie eigentlich? Doch wohl etwas, das mit Freude, mit Frieden zu tun hat. Aber findet man das auf dem vollen Gabentisch, an der großen Festtafel?

Weihnachten ist doch nicht das Fest des Bratens unterm brennenden Lichterbaum. Auch nicht das Fest schöner Gefühle.

Weihnachten ist das Fest des hilflosen Kindes, der leeren Futterkrippe, der Familie, die auf der Straße steht. Das Fest eines Gottes, der sich den Armen zuwendet, den Verlassenen, Ausgestoßenen, Einsamen.

Eine große innere Freude und einen tiefen Frieden werden die Menschen finden, die in der Welt von heute Liebe spürbar machen, nicht mit schönen Worten, sondern mit der Tat. Geld und organisierte Hilfe allein werden Not und Einsamkeit nicht verringern. Viel wichtiger sind lebendige Menschen mit offenen Armen und einem großen Herzen.

P. Phil Bosmans SMM



Mögen die Advents- und Weihnachtszeit uns Gelegenheit und Anlass sein, uns nicht im Aktionismus zu verlieren, sondern den Blick wieder neu auf das Wesentliche zu richten, so dass wir zu Menschen werden, die Gottes Liebe für andere spürbar machen können, weil wir sie selbst jeden Tag erfahren, wenn wir sie nur wahrnehmen.

Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen und Euch die innere Freude und den tiefen Frieden als stete Begleiter, auch wenn die Wege nicht immer gerade verlaufen.

Anja Leuwer, Provinzkoordinatorin

Im Jahr 2012 gratulieren wir zu besonderen Geburtstagen:

OZ Augsburg:	Herta Eß	75 Jahre
OZ Benediktbeuern:	Hermann Kuhn	75 Jahre
OZ Berlin:	Erich Malek	90 Jahre
OZ Beromünster (CH)	Vreni Schüpbach	75 Jahre
OG Marienhausen:	Paula Mackauer	85 Jahre
OZ Bottrop:	Regina Bons	95 Jahre
OZ Buxheim:	Hannelore Meggle	70 Jahre
OZ Ensdorf:	Maria Lautenschlager	75 Jahre
OZ Essen:	Christa Liebisch	70 Jahre
	Franz Schumacher	75 Jahre
	Johanna Schwarz	85 Jahre
OZ Moers:	Anne-Marie Hodab	75 Jahre
OZ Pfaffendorf:	Hermann Rupprecht	80 Jahre
OZ Rotenberg:	Friedhilde Harth	75 Jahre
	Gerda Metzger	80 Jahre
	Wilfried Muschel	70 Jahre
	Juliane Wagner	80 Jahre



Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen für die kommenden Lebensjahre.



Liebe Leserin, lieber Leser,

vor längerer Zeit bekam ich eine Topfpflanze geschenkt. Es war eine unscheinbare Pflanze mit kleinen gummiartigen Blättern. Ich stellte sie auf die Fensterbank. Ich habe sie immer gut gegossen und gedüngt. Aber die Pflanze blieb klein und mickrig.

Dann, nach fast zwei Jahren, wuchs auf einmal etwas zwischen den Blättern heran. Kleine, unscheinbare Knospen. Aber eines

Morgens öffneten sich die Knospen plötzlich. Und da war ich sehr erstaunt. Die Knospen öffneten sich als fünfzackige Sterne – in dunklem Rot mit feinen weißen Mustern darin. Und aus der Mitte wuchsen kleine weinrote Härchen heraus. Mit einem Wort: wunderschön!

Mit großer Freude schaute ich dieses kleine Wunder der Natur an. Und ich bemerkte, dass ich mich eigentlich kaum um diese Pflanze gekümmert hatte, sie war ja auch nichts Besonderes gewesen. Aus der schlichten Pflanze war etwas Außergewöhnliches gewachsen.

Auch im Umgang mit anderen Menschen lasse ich mich viel zu oft von Äußerlichkeiten leiten. Was wirklich in einem Menschen steckt, was auch Wunderbares in ihm ist, das bemerke ich nur, wenn ich mich mehr mit ihm befasse. Wenn ich mich nicht vom Äußerlichen ablenken lasse.

So eine Pflanze kann ein guter Lehrmeister sein für uns Menschen.

Holger Meyer (Redaktion)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
24. Februar 2012!

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,
i. S. d. P. : Tel.: 06597 / 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Sabine Rödiger, Schwimmbadstraße 1, 83671
Benediktbeuern, Tel: 08857 6929380,
bine_roedi@hotmail.com

Margit Rundbuchner, Am Postanger 16, 83671
Benediktbeuern, Tel. 08857 8586

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
Fax: 07161 / 502796, e-Mail:
gerstenlauerklein@hotmail.com

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Sabine Rödiger schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,
Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05
Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Verwendungszweck: Zuwendung für SMDB

Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten -
und einige sind unterwegs zu dir.

Albrecht Goes

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen ein
frohes gesegnetes Weihnachtsfest

